Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 289. Mittwoch, den 10. December 1890.

Tagesschau.

Ueber die Umwandlung der Wißmann'schen Schutztruppe in Ostafrika in eine kaiserliche Truppe schreibt der deutsche Reichsanzeiger: „Diese Umwandlung läßt sich nicht länger aufschieben und kann unabhängig von der Frage erfolgen, ob das Bedürfniß nach einer Schutztruppe als ein dauerndes zu betrachten ist oder nicht, und ob die Verhältnisse in Ostafrika eine Minderung des bisherigen Standes der Truppe zulassen oder nicht. Zur Zeit befinden sich diese Verhältnisse noch in lebhafter Bewegung. Ein bestimmender Einfluß auf die Art der Ausführung der geplanten Maßnahmen kommt ihnen mithin nur soweit zu, als ihre Unfertigkeit dazu nöthigt, den Rahmen für die neue Organisation so beweglich zu gestalten, daß diese sich möglichen Wechseln in den Verhältnissen leicht anpaßt. Ein zweiter Gesichtspunkt für die vorzunehmende Umbildung ergiebt sich aus der Erwägung, daß im Interesse der Stärkung des moralischen Elementes in der Schutztruppe es erforderlich erscheint, die deutschen Angehörigen derselben auf die gleiche Stufe mit den Angehörigen der militärischen Macht des Reiches zu stellen. Aus diesen Erwägungen ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika hervorgegangen. Die Grundlage desselben bildet der Vorschlag, die Schutztruppe abgesehen von den Farbigen, aus deutschen Militärpersonen zu bilden, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweise zugetheilt werden. Für die Dauer dieser Zutheilung bleiben sie deutsche Militärpersonen, so daß die gesetzlichen Vorschriften betreffend die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen ohne Weiteres auf sie Anwendung finden und es besonderer gesetzlicher Bestimmungen nur bedarf, wo dies nicht der Fall sein soll. Der Entwurf sieht solche Abweichungen nur in sofern vor, als sie auf Grund der bisherigen Erfahrung unumgänglich für die Erreichung der bisherigen Zwecke der Schutztruppe erscheinen. Womit Rücksicht auf die Unfertigkeit der Verhältnisse in Ostafrika eine ins Einzelne gehende Vorsorge im Wege des Gesetzes unthunlich ist, überläßt der Entwurf die näheren Festsetzungen kaiserlicher Verordnung. Die Regelung der die farbigen Angehörigen der Schutztruppe betreffenden Verhältnisse fällt schon nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung in den Bereich des Verordnungsrechtes des Kaisers, als des Trägers der Schutzgewalt in den Schutzgebieten.

In verschiedenen deutschen Städten sind in den letzten Tagen **Petitionen** an den Reichstag gegen die **Aufhebung des Jesuitengesetzes** beschlossen. — Practischen Erfolg werden die Eingaben nicht haben, das Socialistengesetz ist gefallen und nach ihm das Jesuitengesetz aufrecht erhalten zu wollen, ist sinnlos. Wenn das deutsche Reich über eine Million Socialisten nicht fürchtet, so hat es erst recht keinen Grund, vor einigen Hundert Jesuiten zu zittern. Man sagt, der Kaiser selbst habe sich zu Gunsten einer Beseitigung des Gesetzes geäußert.

Der **erste** Transport lebender **russischer Schweine** ist auf deutschem Boden angelangt und zwar sind damit nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht worden. Der Transport, einer Berliner Firma gehörig, 107 Stück stark, wies bei genauer Untersuchung 30 an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Thiere auf. Da russischerseits der Rücktransport verweigert wurde, erfolgte die Abschlachtung des ganzen Transports im öffentlichen Schlachthause zu Beuthen.

Der **Rücktritt** des Ministers **von Goßler in Sicht?** Die Nordd. Allg. Ztg. erwähnt jetzt ebenfalls die Mittheilungen von einem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Cultusministers, glaubt aber nicht, daß daraus sobald eine Thatsache werde; es ist allerdings anzunehmen, daß der Rücktritt sich nicht früher vollziehen wird, als bis über das Schicksal der Schulvorlage im preußischen Abgeordnetenhause Klarheit herrscht! Auch der Präsident des Oberkirchenrathes Dr. Hermes soll sein Amt niederlegen wollen. Als künftiger Cultusminister wird Geh. Rath Dr. Hinzpeter in Bielefeld, des Kaisers Erzieher, genannt.

Deutsches Reich.

Se. **Majestät der Kaiser Wilhelm** hatte am Montag Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam eine einstündige Unterredung mit dem Reichskanzler von Caprivi. Am Nachmittage fand bei den Majestäten eine größere Familientafel statt. Heute Dienstag gedenkt der Kaiser für kurze Zeit nach Berlin zu kommen.

Wie die „Post“ hört, wird dem freudigen Ereignisse in der **Kaiserlichen Familie** in dem ersten Drittel des Januar entgegengesehen.

Bei dem Reichskanzler fand am Sonnabend ein **Mittagsmahl** statt, an welchem 48 Gäste, meist höhere Beamte, theilnahmen.

Wie in unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, soll der **Generallieutenant von Krosigk**, Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, zum General-Inspecteur der Kavallerie ernannt worden sein. Seit dem Ableben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welcher Jahre lang diese Stellung inne hatte, im Sommer 1885 ist dieselbe unbesetzt gewesen. General von Krosigk gilt allgemein als ein hervorragender Reiterführer und praktischer Kenner kavalleristischen Dienstes, welche Eigenschaften er wiederholt als Führer von Kavalleriedivisionen gelegentlich der Herbstmanöver, sowie als Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover bethätigt hat. General von Krosigk ist Generallieutenant seit dem 19. September 1888.

Der Zustand des schwer erkrankten bisherigen Reichstagsabgeordneten von **Schorlemer-Alst** hat sich recht ernst gestaltet. Wenn auch die Hoffnung auf Wiedergenesung nicht ausgeschlossen ist, so wird sich doch kaum in absehbarer Zeit eine erneute Theilnahme Herrn von Schorlemers am politischen Leben ermöglichen lassen.

Der **Deutsche Verein** gegen den **Mißbrauch geistiger Getränke** hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, derselbe möge die ihm in Sachen der Bekämpfung der Trunksucht hoffentlich baldigst zugehende Vorlage nach der bereits erfolgten allseitigen Verständigung über die Hauptsachen so rasch wie thunlich erledigen, und insofern eine solche Vorlage unvermuthet auf sich warten lassen sollte, den Bundesrath um baldthunlichste Einbringung eines bezüglichen Gesetzentwurfes ersuchen.

Dem Bundesrath ist eine **Novelle** zum **Branntweinsteuergesetz** zugegangen. Dieselbe ist eine Folge des Antrages der badischen Regierung, der die Steuerbefreiung des sogenannten Haustrunks, d. h. des zum Genuß in der Familie bereiteten Branntweins verlangt und diese Forderung damit begründet, daß bei der gegenwärtigen Besteuerung die Bereitung des Haustrunks unmöglich sei. Die der Vorlage beigegebene Begründung erkennt die von der badischen Regierung vorgebrachten Bedenken nur theilweise an, giebt aber zu, daß im Interesse der kleineren ländlichen Betriebe etwas geschehen müsse.

Ausland.

Frankreich. Der Cardinal Lavigerie in Algier hat eine **neue Kundgebung** zu Gunsten der **französischen Republik** erlassen, worin er bestreitet, jemals auf Seiten der Orleans gestanden zu haben, was ihm dieser Tage vorgeworfen wurde. — Zahlreiche Pariser Zeitungen spenden der **Rede Kaiser Wilhelms** bei der Eröffnung der Berliner Schulconferenz **lebhaften Beifall.** — Aus Afrika sind von den **französischen Forschungsexpeditionen** Berichte in Paris eingegangen, nach welchen die Expeditionen bisher auf keinerlei Hindernisse gestoßen sind. — Das französische Ackerbauministerium schätzt die 1890er Weinernte Frankreichs auf 27 416 327 Hectoliter im Werthe von 688 Millionen Fr. — Der Pariser Sanitätsrath hat eingehende Berathungen über das **Koch'sche Heilmittel** gepflogen, das als Geheimmittel in Frankreich besonderen Gesetzen unterliegt. So können die Hinterbliebenen eines nach Koch'scher Methode behandelt gewesenen Todten nach dem Buchstaben des Gesetzes weitgehende Schadenersatzansprüche vom behandelnden Arzte verlangen. Es soll ein Ausweg gesucht werden.

Großbritannien. Die Londoner Zeitungen beschäftigen sich mit der **Spaltung** der irischen Partei, welche in Folge der Parnell-Affaire eingetreten ist, und meinen, dieser Zwiespalt werde nie wieder überbrückt werden. Ob diese Prophezeihung zutreffend ist, kann allein die Zeit lehren. Vorläufig haben die Irländer am Montag die Gruppierung ihrer neuen Parteien und deren Organisation beschlossen. Die Parnellitten sind 31 Mann stark, ihre Gegner 50. Parnell hat den Parteifonds noch in Händen und verweigert auch die Herausgabe, obwohl dieselbe unter starken Drohungen gefordert ist. Beide Parteien werden Abgesandte nach Irland schicken, um sich gegenseitig das Feld streitig zu machen. In Dublin und anderen irischen Städten hat Parnell noch einen sehr bedeutenden, festen Anhang.

Luxemburg. Der **Großherzog Adolph**, die **Großherzogin Adelheid** und der **Erbgroßherzog** sind am Montag in Luxemburg eingetroffen und von Behörden und Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Der Großherzog erwiderte auf die ihm dargebrachten Glückwünsche mit den besten Wünschen für das Wohl seines neuen Landes. Unter Hochrufen begab sich die großherzogliche Familie in das Palais

---

Heiße Gluthen.

Erzählung von **Johanna Berger.**

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Dem Grafen Stanislaw und seiner Gemahlin fiel es auch gar nicht ein, sie zu einer Heirath zu drängen. Im Gegentheil: Sie empfanden gewissermaßen eine egoistische Freude daran, ihren Liebling fortwährend bei sich zu haben, welcher durch seine Dankbarkeit und herzgewinnende Sanftmuth ihre unbegrenzte Zuneigung besonders erworben hatte und an dem sie täglich neue Vorzüge entdeckten.

Besonders der Graf wies jeden Gedanken einer Trennung hartnäckig von sich ab. Jadwigas Anblick rief ihm ja täglich die Zeit seiner Jugend, seiner ersten Liebe zurück, denn wie sehr glich sie doch der Mutter! Und nun durfte er ihr wieder in die Augen sehen, die er einst so innig geliebt — Margarethes Augen — diese schönen blauen Sterne voll süßer Träumerei.

An Jadwiga's äußerer Erscheinung vermochten die Jahre kaum eine Veränderung hervorzubringen. Nur war ihre Schönheit eine idealere geworden. Ihr feines, zartes Gesicht mit dem ernst sinnenden Ausdruck erschien jetzt durchgeistigter. Ueber der ganzen holden Mädchengestalt lag der Hauch jungfräulicher Reinheit und Würde.

Die Kwilecki's lebten mit Ausnahme einiger Wochen, die sie alljährlich in Lygotta bei ihren Kindern verbrachten, fast immer auf Schloß Jutroschin. Es war ein stilles, ereignißleeres Leben, aber ein Leben, das vollkommenen Frieden bot und welches keine Sorgen noch Stürme störte; ein Leben, reich an Freude, Güte, Liebe und Harmonie, in das sich weder Gleichgültigkeit noch Kälte und Leidenschaft mischte. Der Sonnenschein kam und entfloh, aber die Tage verflossen so sanft, daß sie keine Spuren hinterließen. Und wie sie vergingen, so schwanden auch die Jahre im rastlosen Lauf und fielen der Vergangenheit anheim.

Jadwiga war am liebsten auf dem Lande, ihr behagte das ruhige beschauliche Leben in Jutroschin besser, als das unruhige Treiben großer Städte und Badeorte. Dort mußte sie Visiten machen, in heiße Concerte und Theater gehen, wo sie von jungen Männern angestarrt wurde, wie ein Wunder.

Schon hatte Gräfin Antonia den Vorschlag gemacht, eine Saison in Paris oder Warschau zu verleben, um Gesellschaften zu besuchen und sich der großen Welt wider einmal in Erinnerung zu bringen, aber Jadwiga bat immer, doch lieber in Jutroschin zu bleiben, wo sie Alle viel besser aufgehoben wären, als in diesen geräuschvollen und mit Menschen vollgepfropften Orten.

Und die Kwileckis, welche mit den Jahren etwas bequem geworden waren und das Bedürfniß nach Ruhe empfanden, drängten glücklicher Weise nicht sehr zu solchen Reisen. Es war ihnen eigentlich ganz angenehm, daß ihre Tochter so wenig auf rauschende Vergnügungen gab und diesen ein stilles Leben auf dem Lande vorzog.

Schloß Jutroschin und seine Umgebung war aber auch ein Juwel von landschaftlicher Schönheit. Das alterthümliche imposante Gebäude, der Ahnensitz der Grafen Kwilecki, stammte noch aus den Zeiten des Königs Sobielski. Es erhob sich aus den Fluthen eines klaren Sees und die nach demselben herabfallende Terrasse wurde von hohen Bäumen und malerischen Gebüschgruppen beschattet. Rings um das Schloß breitete sich ein großer Park aus, der an ein liebliches Idyll erinnerte. Er wurde mit der größten Sorgfalt gepflegt und war angefüllt mit allen Wundern der Pflanzenwelt, welche nur in diesem nordischen Klima gedeihen wollten. Uralte Eichen, Linden, Ulmen und Föhren wechselten hier mit den zarten Kastanien, Platanen, Edeltannen und prachtvollen Coniferen, zwischen denen sich Marmorstatuen und steinerne Bildwerke befanden. Herrliche Rasenplätze, köstlich duftende Blumenbeete, meistens mit Rosen bepflanzt, boten neben kleinen Boskets von seltenen Sträuchern und Blattpflanzen einen entzückenden Anblick, welcher noch durch die breite Silberfläche des Sees und die herrlichen Baumgruppen erhöht wurde.

Hier war noch Alles im romantischen Stil uralter Zeiten erhalten worden, mit Ausnahme des Orangeriehauses, welches einen mit modernem Luxus ausgestatteten Wintergarten enthielt.

Von diesem großen Parke zogen sich breite schattige Alleen in die nähere Umgebung des Schlosses hin, in der sich, wie im Flachland liegend, doch Alles zu einem wunderbar schönen und anmuthigen Landschaftsbilde vereinigte.

Die innere Einrichtung des Schlosses war gleichfalls alterthümlich und kostbar. Es befanden sich eine Menge von Gemälden, Bildersammlungen, Kunstschätzen und werthvollen Familienreliquien, darunter unter Anderem auch die seidene Schärpe, welche die schöne Polin Jadwiga vor alter Zeit dem ritterlichen Jagello gestickt hatte.

Wenn auch diese kostbaren Alterthümer im Laufe der Jahre an Farbe und Frische eingebüßt hatten, so sorgten die Kwileckis doch aufs Sorgfältigste für die Erhaltung derselben, denn dieser alten feudalen Magnatenfamilie war jede Tradition, jedes verblichene Ahnenportrait ein Heiligthum, ja jeder Stein des alten Gemäuers hatte eine Bedeutung für sie. Park und Schloß waren mit dem Nimbus einer rühmlichen und glanzvollen Vergangenheit umgeben, in denen das Polenthum noch in vollster Blüthe stand.

Das gräfliche Paar brachte regelmäßig den Monat Juni bei Roman und Spiridia zu, um am Wallfahrtstage die schwarze Madonna von Czenstochau mit reichen und kostbaren Opfergaben zu beschenken. An dieser Reise nahm Jadwiga niemals Theil. Es war ihr peinlich, den Schauplatz ihrer Leiden wiederzusehen. Die Eltern begriffen das und machten keinen Versuch, sie mitzunehmen. Gräfin Antonia ahnte übrigens, was in dem Herzen des jungen Mädchens kämpfte; ihr kluger Sinn ließ sie Manches errathen. Aber sie that vollkommen harmlos und vermied jedes vertrauliche Gespräch über Roman und die Vergangenheit.

Spiridia war seit ihrer Vermählung mehrere Male im Elternhause gewesen, aber stets nur auf kurze Zeit. Ihre Gesundheit war immer noch sehr zart, sie kränkelte oft und fürchtete die feuchten Nebel, welche des Abends aus dem See stiegen, sie fand die Lage des Schlosses ungesund und ängstigte sich, daß ihr Aufenthalt in den kühlen, etwas dumpfen Räumen desselben schaden könnte.

und erschien wiederholt auf dem Balkon, um für die dargebrachten Huldigungen zu danken. Heute Dienstag findet die Eidesleistung statt. Nach derselben wird das Ministerium dem Großherzog seine Demission anbieten, die aber zweifellos abgelehnt wird. Nach dem Ablauf der Landestrauer findet eine allgemeine Volkshuldigung statt. An dem betreffenden Tage wird die Großherzogliche Familie von Schloß Walfodingen aus ihren feierlichen Einzug in die Residenz halten.

Amerika. Zwischen dem amerikanischen General Brook und den Häuptlingen der aufständischen Indianer haben bereits Ausgleichsverhandlungen begonnen. Es scheint, als ob dieselben bald zu einem befriedigenden Resultat führen werden. Jedenfalls sind die offenen Feindseligkeiten eingestellt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Jablonowo**, 7. December. (Obduction.) Vorgestern wurde die Leiche des Frl. D., Tochter eines hiesigen Besitzers, die vor etwa 8 Tagen unter großer Betheiligung hier beerdigt wurde, wieder ausgegraben und gestern im Beisein einer Gerichtscommission aus Strasburg secirt; es wurde eine Vergiftung festgestellt. Die Leiche des Frl. D. fand man, wie der Gesellige s. Z. mittheilte, im Graudenzer Stadtwalde. Frl. D. war glückliche Braut; in hiesigen Kreisen ist man der Ansicht, daß ein Mord vorliegt.

— **Schlochau**, 7. December. (Wechselfälschung.) Vor einigen Tagen wurde der Lederhändler Sally Arndt hierselbst dadurch in nicht geringe Aufregung versetzt, daß ihm an zwei Tagen fünf Wechsel auf seinen Namen im Betrage von circa 25,000 Mk. zur Zahlung präsentirt wurden. Die Wechsel sind sämmtlich gefälscht und Herr Arndt, der vor zwei Jahren mit einem gewissen Carl Eichler in Schwerin in Verbindung gestanden hat, glaubt über die Person des Fälschers nicht im Zweifel sein zu dürfen. Berliner Blätter vom 6. December bringen nämlich folgende Notiz: „In ungemein raffinirter Weise hat der frühere Zeitungsherausgeber Carl Eichler aus Schwerin i. M. eine Anzahl Banken und Geschäftsleute durch gefälschte Wechsel-Accepte betrogen, indem er die Namen von mehr als einem Dutzend Geschäftsleute täuschend nachahmte. Soweit bis jetzt ermittelt werden kounte, dürften die Fälschungen 200,000 Mk. noch überragen, von denen es dem Gauner gelungen, etwa 60 000 Mk zu Gelde zu macheu. Der Fälscher, ein Mann von 38 Jahren, stammt aus sehr geachteter Familie, sein Vater, in Schwerin ansässig, ist Hofschuhmacher des Großherzogs.

— **Elbing**, 8. December. (Schulzwang.) Um den für die Lehrlinge so nothwendigen Besuch der Fortbildungsschule zu fördern, hat die Elbinger Schuhmacherinnung beschlossen, die Lehrlinge, welche der Schule absichtlich fern bleiben, durch Nachlernen zu bestrafen.

— **Danzig**, 4. December. (Raffinirter Schwindel.) Seit längerer Zeit werden hier Häuserkäufe abgeschlossen, die darauf hinausgehen, dem Agenten die Provision zu erschwindeln. Manches Geschäft wurde auch gemacht, ohne daß es gelang, die Gauner zu fassen. Endlich ist dem „G. G.“ zufolge der Behörde über einen derartigen Fall Anzeige erstattet. Zu dem Geschäfte werden zwei Personen gebraucht, davon ist der eine der angebliche Käufer, der andere der Vermittler. Der als Opfer ausersehene Hausbesitzer wird von dem Vermittler angegangen, sein Grundstück für einen guten Preis zu verkaufen. Er wüßte dafür einen Käufer und er wolle das Geschäft gegen die übliche Provision vermitteln. Der Hausbesitzer ertheilt dem Vemittler den Auftrag, der angebliche Käufer erscheint, und es wird ein Kaufvertrag abgeschlossen, aber der vereinbarte Ankaufspreis nicht bezahlt. Der Vermittler fordert jetzt seine Provision, die er auch in vielen Fällen erhält, und theilt dann mit dem Käufer, seinem Helfershelfer, den Raub. Vor den Gaunern werden Haus- und Gutsbesitzer gewarnt.

— **Königsberg**, 7. December. (Provinzialabgabe.) Für das verflossene Etatsjahr 1889/90 ist die Provinzialabgabe auf 110 706 Mk. endgiltig festgesetzt. Ursprünglich waren ausgeschrieben 112 678 Mk., so daß also 1972 Mk. zur Rückerstattung gelangen werden.

— **Mohrungen**, 8. December. (Ertrunken.) Gestern Vormittag ertranken auf dem Nariensee bei Güldenboden die beiden Gebrüder Hüppler aus Wilnau bei Gelegenheit unberechtigten Fischens auf dem See. Trotzdem der Fischereipächter S. mit einigen Leuten zufällig das Versinken der Beiden bemerkte, konnte keine Hülfe gebracht werden, weil einerseits das Eis nicht stark genug war, um Rettungsversuche unternehmen zu können und andererseits auch die Entfernung zur Unglücksstelle zu bedeutend war.

— **Mohrungen**, 7. December. (Feuer.) Heute Morgen brannte in dem eine Meile von hier entfernten Gute Gr. Gotteswalde die Spiritusbrennerei total nieder, über die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

— **Wormditt**, 8. December. (Unfall.) Die Lehrerin Fräulein K. fiel infolge des Glatteises vor ihrem Wohnhause dermaßen mit dem Kopfe gegen die Mauer, daß sie besinnungslos zur Erde fiel und nach ihrer Wohnung getragen werden mußte. Sie soll sich durch den Fall eine Gehirnerschütterung zugezogen haben.

— **Tilsit**, 4. December. (Uebergriffe russischer Grenzsoldaten.) Am 21. v. Mts. kauften russische Schmuggler hier Waaren ein und gingen, wie der „Kg. A. Ztg.“ gemeldet wird, am Abend desselben Tages nach der russischen Grenze, um diese bei Stallbowsky zu überschreiten. Als die Schmuggler noch eine starke Viertelmeile von der Grenze entfernt waren, wurden sie im Walde auf preußischem Gebiete von russischen Grenzsoldaten überfallen, ihnen die Waaren abgenommen und diese über die Grenze getragen. Die Schmuggler wurden unbehelligt gelassen. Da die Grenzsoldaten gemäß ihrer Instruction dienstlich und mit Waffen ohne besondere Erlaubniß preußisches Gebiet nicht betreten und Schmuggler nur auf russischem Gebiete abfangen dürfen, so wollen sich die benachtheiligten Personen beschwerdeführend an die vorgesetzte Grenzbehörde wenden.

— **Fordon**, 6. December. (Weichsel-Trajekt.) Die Beförderung der Personen über die Weichsel ist mit großen Schwierigkeiten verbunden und geschieht deshalb nur am Tage, und zwar mittelst Personenkähnen. Fuhrwerke werden garnicht übergesetzt.

— **Bromberg**, 8. December. (Die Einwohnerzahl Brombergs.) Die nach der Volkszählung bis jetzt annähernd festgestellte Einwohnerzahl Brombergs beträgt einschließlich des Militärs 40 600 Seelen.

— **Bromberg**, 7. December. (Die Gebrüder Krojanker) von hier, welche, wie mitgetheilt, vor einigen Monaten nach Verübung großartiger Betrügereien nach Amerika flüchteten, dort aber, bald nach ihrem Landen, ermittelt und festgenommen wurden, sind heute Morgen mit dem Courierzuge nach hierher gebracht und im hiesigen Justizgefängnisse internirt worden. Der durch ihre Betrügereien am meisten Geschädigte ist der hiesige Vorschußverein. Die Schädigung erfolgte, indem die K.'s gefälschte Connaissements auf von Graudenz nach Berlin abgegangene, ihnen gehörige Kahnladungen von Getreide hinterlegten und sich darauf Lombard-Vorschüsse über 100,000 Mark geben ließen. Den Verein bezw. den Vorstand desselben trifft keine Schuld.

— **Tremessen**, 7. December. (Postdiebstahl.) Als Freitag Abend der Postwagen auf dem hiesigen Bahnhofe anlangte, bemerkte der mitfahrende Unterbeamte Koczerowski, daß die Wagenthür offen war und der Briefbeutel mit den Werthbriefen fehlte. Der Postillon wurde sofort zurückgeschickt, um den Beutel zu suchen. Derselbe fand auch den Briefbeutel, aber aufgeschnitten und die Geldbriefe im Werthe von über 2000 M. fehlten. Es wurden noch Nachts von Seiten des Postamts Recherchen angestellt, jedoch ohne Erfolg. Gestern traf ein Postinspector aus Morenberg hier ein, um die Untersuchung zu leiten. K. und der Postillon wurden verhört, Haussuchungen bei denselben vorgenommen und die beiden schließlich verhaftet. Auf den Ausgang der Untersuchung ist man hier sehr gespannt.

— **Gnesen**, 5. December. (Fluchtversuch.) Auf eine recht freche Art versuchte der „G. Z.“ zufolge ein zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilter Arbeiter am Montag gegen Abend aus dem hiesigen Polizeigefängniß, nachdem er dort vor kaum 2 Stunden eingeliefert worden war, zu entspringen. Um diese Zeit brachte der Castellan diesem Gefangenen einen Krug mit Kaffee; kaum hatte dieser jedoch den Krug in der Hand, so schleuderte er denselben mit sammt dem Inhalt dem Castellan ins Gesicht. Die augenblickliche Bestürzung des Angegriffenen benutzte der freche Patron, um aus der Zelle zu entfliehen, was ihm auch gelang. Wie besessen stürzte er auf die Straße und schrie: „Haltet den Kerl, haltet den Dieb.“ Die Passanten der Friedrichstraße glaubten in der That, daß dieser Mensch einem Diebe nacheile und viele von ihnen liefen mit dem Hallunken förmlich um die Wette, diesen auch fragend, welchen Weg der Dieb eigentlich eingeschlagen habe. Nach wenigen Minuten kam aber auch eilenden Schrittes der Castellan die Straße entlang und bald klärte sich nun der Sachverhalt auf. Der zufällig des Weges kommende Glaser Blond eilte sofort dem frechen Ausreißer nach und brachte denselben alsbald ins Gefängniß zurück. Er wurde sofort in Ketten geschlossen und am nächsten Morgen nach Bromberg transportirt.

— **Posen**, 7. December. (Freisprechung.) Wie s. Z. gemeldet, wurden im Juli d. J. bei mehreren polnischen Kaufleuten hierselbst Brochen, Cravattennadeln u. s w. beschlagnahmt, weil an diesen Gegenständen polnische Adler mit der Aufschrift „Boże zbaw Polskę“ (Gott erlöse Polen) angebracht waren. Später gab die Polizei die confiscirten Gegenstände wieder zurück. Indessen wurden die betreffenden Verkäufer von der Polizei in Geldstrafen genommen Einige der Verurtheilten appellirten dagegen bei Gericht, jedoch bestätigte das Schöffengericht in einem Falle die von der Polizei festgesetzte Geldstrafe, während es im andern Falle auf Freisprechung erkannte. Jetzt hat aber das Oberlandesgericht Posen, nachdem die Sache von den Verurtheilten bis zur letzten Instanz verfolgt worden war, auf Freisprechung von Strafe und Kosten erkannt

— **Schneidemühl**, 7. December. (Verschiedenes.) Am 30. August d. J. ertrank beim Baden der Sohn der Wittwe Pohley von hier, welcher in Wittenberg beim Regiment Graf Tauentzien Nr. 20 stand. Das Regiment war zum Baden ausgerückt und tauchten die besseren Schwimmer, zu denen auch der junge Mann gehörte, unter, um nie wieder an das Tageslicht zu kommen. Nach einigen Tagen wurde die Leiche zwei Meilen unterhalb Wittenbergs gefunden und begraben. Vor 14 Tagen erhielt die Mutter von dem Regiment eine Unterstützung von 30 Mark zur Reise an das Grab ihres Sohnes. Heute vor acht Tagen war dieselbe nun dort. Die arme Frau wurde von dem Compagnie-Chef Herrn Hauptmann von Schimmelmann auf das Freundlichste empfangen, dem Herrn Major und Obersten vorgestellt, worauf ein Unterofficier mit Mannschaften commandirt wurde, welche die Frau nach dem Begräbnißplatz begleiteten und dort ein Kreuz aufrichten mußten, wobei der Ortsgeistliche eine Rede hielt und die dortige Schuljugend Grabgesänge sang. — Vor einigen Tagen verunglückte der Arbeiter Reinke auf dem Hofe der Eisenbahn-Werkstatt beim Abladen von Eisen. Ein Stück Eisen von circa drei Centner fiel ihm auf die Brust.

Locales.

Thorn, den 9. Dezember 1890.

— **Theater.** Die gestrige Vorstellung im Victoria-Theater war nicht so gut besucht, wie die vorherigen; zur Aufführung gelangte das sociale Volksstück von Ludwig Fulda: „Das verlorene Paradies.“ Die Durchführung des Stückes Seitens der Mitwirkenden war in allen Theilen eine recht gute, besonders Frl. Bedekowicz als Edith spielte ihre Rolle brillant und erntete wiederholt reichen Applaus, desgleichen waren die Leistungen des Herrn Weinholz als Bernardi, des Herrn Schmidt-Häßler als R. v. Ottendorf und des Herrn Willroth-Schröder als Arndt lobenswerthe. — Am Donnerstag wird die „Haubenlerche“ zum zweiten Male aufgeführt.

— **Das II. Symphonie-Concert** der Capelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Herrn Friedemann, findet am nächsten Donnerstag in der Aula der Bürgerschule statt. Zur Aufführung kommt u. A. die vierte Symphonie (italienische) Op. 90 A-dur von Mendelssohn und Danse Macabre (Todtentanz), Poëme symphonique von St. Saëns.

— **Emeritenverein.** Der Vorstand des Lehrer-Emeritenvereins für Westpreußen versendet jetzt einen Bericht über sein 27. Vereinsjahr. Nach demselben hatte die Kasse folgende Einnahmen: Beiträge der Mitglieder 570 Mark, Geschenke 74 Mark, für Schulentlassungszeugnißformulare 1097 Mark und an Zinsen 167 Mark, zusammen 1908 Mark; hiervon wurden 499 Mark als Verwaltungskosten verausgabt, sodaß ein Ueberschuß von 1409 Mark verblieb. Von dieser Summe wurden nach § 4 des Statuts 9 Zehntel im Betrage von 1268 Mark unter die unterstützungsbedürftigen Emeriten vertheilt Es erhielten 25 Emeriten Gaben zwischen 30 und 90 Mark, das letzte Zehntel des Ueberschusses wurde zum Stammkapital geschlagen, welches dadurch die Höhe von 4648,92 Mark erreichte. Der Geschäftsbericht beklagt es, daß die Mitgliederzahl des Vereins immer mehr zurückgeht. Im vorigen Jahre hatte der Verein noch 557, in diesem Jahre 486 Mitglieder.

— **Seitens der königlichen Eisenbahnverwaltung** werden nicht unerhebliche dienstliche Erleichterungen für die Lokomotivführer geplant. So werden gegenwärtig in den technischen Bureaus Projekte zur An-

---

Spiridia hatte sich sehr zu ihrem Nachtheil verändert. Aus dem einst so kindlich naiven, schüchternen und zur Schwärmerei geneigten Mädchen war eine unzufriedene, launische, ewig klagende, nervöse Frau geworden, welche dem eignen Ich und ihren theilweise eingebildeten Leiden ihre völlige Beachtung zuwandte nnd der die Angelegenheiten Anderer wenig oder gar kein Interesse erweckten.

Sie sah trotz ihrer Jugend bleich, verfallen und elend aus, sie fühlte sich schwach und war immer verstimmt. Dabei plagte sie ihre Umgebung mit kindischen Grillen und Eigensinn.

Nachdem sie mit der Zeit über den Punkt klar geworden, daß Roman nur „eine Geldheirath“ mit ihr vollzogen hatte, um seine derangirten Verhältnisse zu verbessern, quälte sie auch ihn. Er war ihr einst als das Ideal eines Vertrauten für ihr junges, damals so bekümmertes Herz erschienen, er war ihr sympathisch gewesen, und ohne Bedenken hatte sie ihm ihr Jawort gegeben. Nun hatte er sich in ihren Augen als kühl berechnender und seinen Vortheil erwägender Egoist entpuppt. Und das machte sie bitter und ungerecht. Für seine Motive hatte sie kein Verständniß, sie urtheilte nach dem Schein. Das Empfinden ihrer Seele war auf das Tödtlichste verletzt, sie hielt sich für das unglücklichste und beklagenswertheste Geschöpf auf Erden, grämte und härmte sich ab und suchte ihr gekränktes Herz fast täglich mit Thränen und Klagen zu erleichtern.

Roman war stets gefällig, höflich und zuvorkommend gegen seine Frau, aber es lag nicht in seiner Natur, ihr Zuneigung oder Liebe zu heucheln, von der sein Herz nichts wußte. Das wäre über seine Kräfte gegangen.

Nach Beendigung der Hochzeitsreise hatte er sich mit großer Energie und Schaffensfreude der Bewirthschaftung seines Gutes angenommen. Er fand Zerstreuung und Behagen in dieser Thätigkeit, die, jetzt von reichen Mitteln unterstützt, die besten Erfolge lieferte.

Spiridia war es überlassen, sich ihren Wirkungskreis als junge Edelfrau von Lygotta im Herrenhause zu verschaffen. Aber das Hauswesen war unter der bewährten Leitung der alten Michalina vollständig geregelt, und Frau Casimira litt auch nicht, daß die junge Frau sich um Küche und Keller bekümmert. So etwas wäre durchaus unpassend nnd undelicat für eine Dame vom Stande, so war ihr Ausspruch: das müsse man den Leuten überlassen, denn solche Arbeit mache gemein.

Spiridia hatte mit der Schüchternheit, die ihr damals eigen war, den Kopf dazu gesenkt und war dann beinahe vor Langeweile gestorben. Sie verträumte ihre Tage auf der Chaiselongue ihres Boudoirs, las französische Romane und naschte Bonbons, bis sie sich den Magen verdarb. Sie machte es wie ihre Schwiegermama und andere reiche polnische Damen. Sie dämmerte ihr Leben in Trägheit dahin. Was hätte sie auch Besseres vollbringen können?

Das junge Ehepaar war nur bei den Mahlzeiten zusammen. Roman blieb fast den ganzen Tag draußen auf den Aeckern und Feldern und Abends in seinen Zimmern, wo er sich mit Lectüre beschäftigte. Er rauchte leidenschaftlich gern, seine Frau haßte den Cigarrenduft, da ließ er sie allein.

Er hatte keine Ahnung davon, wie er diese zarte Treibhausblüthe behandeln mußte, er war kein ungefälliger Gatte durchaus nicht, aber es fiel ihm nicht ein, Opfer zu bringen. Ihr ewig weinerliches und scheues Wesen langweilte ihn. Er konnte sich nicht zwingen, sie zu lieben, sie paßte so gar nicht für ihn und er hatte der Hoffnung, ein glückliches Leben mit ihr zu führen, längst entsagt. Er hatte geglaubt, die Erfüllung der schweren Pflichten, die er sich zur Lebensaufgabe gemacht, würde ihm leichter werden, aber es war ein Irrthum gewesen.

Mit der Zeit, als Spiridia's Kränklichkeit zunahm, veränderte sich ihr Character noch mehr. Sie wurde empfindlich, reizbar und unfreundlich. Sie war fast immer aufgeregt und schlechter Laune. Das gemeinschaftliche Leben der beiden Gatten wurde täglich trauriger und elender, es war eine fortwährende Qual.

Spiridia kränkte Roman am meisten dadurch, daß sie ihm häufig vorwarf, sie belogen und betrogen, sie nur des Geldes wegen geheirathet zu haben. Solche Auftritte waren ihm entsetzlich und doch trug er ihre Beschuldigung mit Ruhe. Er durfte sich nicht beklagen, denn sie hatte gewissermaßen Recht. Sie ahnte freilich nicht, welche Last er sich mit dem Reichthum aufgebürdet hatte, eine Last, die ihn allmälig erdrücken wollte.

Die äußere Noth war allerdings von ihm gewichen, aber neben ihm ging eine ungeliebte Frau, die ihm täglich unsympathischer wurde. Ach, er konnte nicht ohne Bitterkeit daran denken, daß er sein ganzes Leben an sie gekettet hatte. Die Zukunft erschien ihm leer und öde wie eine Wüste.

Eine tiefe Melancholie bemächtigte sich seiner, die ganze Welt wurde ihm gleichgültig, er sehnte sich oft nach dem Tode. Nur der Gedanke, seine Pflicht bis zum Ende zu erfüllen, hielt ihn noch aufrecht.

Nur einmal gab er sich der völligsten Verzweiflung hin. Es war nach einem neuen heftigen Auftritte mit Spiridia, der ihn bis zum Wahnsinn reizte. Da war er zähneknirschend in sein Zimmer gestürzt und hatte nach seinen Pistolen gegriffen. Ein leichter Druck, ein Knall und Alles war vorüber, die ganze Qual und Noth seines unglückseligen Daseins. Warum zögerte er denn noch? — Wie eine Vision war plötzlich eine lichte, edle Mädchengestalt vor seiner Seele erschienen: Jadwiga. Was würde sie, die Muthige, dazu sagen, wenn er so feige — — er dachte den Gedanken nicht aus. Er warf schaudernd die Pistole von sich fort, als hätte er glühendes Eisen berührt, und stürzte hinweg. Ach, er war ein bejammernswerther Mensch, aber um ihres hehren Vorbildes Willen wollte er sein elendes Schicksal tragen, so gut es eben ging.

Und dann wurde es besser für ihn. Der Arzt schickte die lungenkranke Frau nach dem Süden, dort sollte sie genesen. Die Trennung von ihr wurde Roman leicht, er fühlte sich von großen Qualen erlöst — er athmete auf. Nun war er allein und hatte Ruhe. Er brauchte die ewigen Klagelieder nicht mehr anzuhören, die jammernde Stimme tönte nicht mehr in sein Ohr, er sah nicht mehr die schrecklichen Weinkrämpfe, die ihn nervös machten und wie wahnwitzig aus dem Hause trieben.

(Fortsetzung folgt.)

bringung eines Sitzes auf der Lokomotive und einer theilweisen Ueberdachung des Tenders ausgearbeit, welche nach Fertigstellung dem Minister für öffentliche Arbeiten zur Genehmigung vorgelegt werden sollen. Man ist in den maßgebenden Kreisen zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Dienst auf der Lokomotive, wie er jetzt ausgeübt werden muß, den Führer zu sehr ermüdet, und daß er in Folge dessen die bis zur Beendigung seiner anstrengenden Fahrt unbedingt nothwendige Frische nicht bewahren könne. Die Ueberdachung des halben Tenders soll den Beamten gegen die so sehr angreifende Zugluft schützen.

— **Handwerkerverein.** Den Vortrag am Donnerstag hält Herr Dr. Gerhardt über „Das Gold."

— **Bei der Wahl zum Lehrertag** in Magdeburg haben die Herren Kandulski-Briesen 61, Neuber-Raudnitz 65, Raatz-Kanitzker 38 und Delzer-Elbing 37 Stimmen erhalten. Die beiden Ersteren sind mithin gewählt.

— **Marienburg = Mlawkaer Bahn.** Im Monat November haben, nach provisorischer Feststellung, die Einnahmen betragen: im Personen-Verkehr 19 700 Mk., im Güterverkehr 113 300 Mk., an Extraordinarien 26 000 Mk., zusammen 169 000 Mark, 1 100 Mark mehr als im November v. J. Mehr-Einnahmen ergaben der Güterverkehr 2300, Extraordinarien 1000 Mk., Minder-Einnahmen der Personenverkehr 2200 Mk. Die Gesammt-Einnahme in den 11 Monaten seit 1. Januar betrug, so weit bis jetzt ermittelt, 1 641 358 Mk., 135 127 Mk. weniger als in der gleichen Zeit v. J.

— **Der Minister der öffentlichen Arbeiten** hat bestimmt, daß das auf den Eisenbahnanlagen aufgefundene sogenannte Fallwild, welches bisher von der Staatskasse in Anspruch genommen wurde, denjenigen Grundbesitzern, Jagdpächtern u. s. w., welchen in dem von der jeweiligen Bahnstrecke durchschnittenen oder an dieselben grenzenden Jagdbezirke das Jagdrecht zusteht, unentgeltlich zu überlassen ist, jedoch ohne Anerkennung eines Rechtsanspruchs derselben.

— **Eine recht angenehme Ueberraschung** steht den Beamten der preußischen Staatsbahn für das kommende Weihnachtsfest bevor. Laut ministerieller Verfügung sollen die Weihnachtsremunerationen für sämmtliche Beamte, für Ober- sowohl, als auch für Unterbeamte, in diesem Jahre bedeutend höher bemessen werden, als in den Vorjahren. Seither betrugen dieselben von Unten nach Oben 20, 30, 40, 50 Mk 2c.

— **Schlachthausbericht.** Im hiesigen Schlachthause sind im Monat November cr. geschlachtet 57 Stiere, 24 Ochsen, 133 Kühe, 204 Kälber, 254 Schafe, 16 Ziegen und 484 Schweine, im Ganzen 1182 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet und zur Untersuchung eingeführt sind 36 Großvieh, 68 Kleinvieh und 447 Schweine, zusammen 551 Stück. Davon sind beanstandet: Wegen Tuberkulose 4 Rinder, 1 Kalb, wegen Finnen 6 Schweine.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst in der Strafsache gegen den Arbeiter Friedrich Fröhlich aus Bromberg, z. Zeit hier in Haft, wegen Raubes verhandelt. Als Vertheidiger fungirte Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Die Herren Geschworenen sprachen ihn des Raubes schuldig, gaben ihm jedoch mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahre Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf die beantragte Strafe Ferner wurde verhandelt in der Strafsache gegen den Arbeiter Stanislaus Wachenicz aus Buggerat, zur Zeit hier in Haft, wegen Raubes. Als Vertheidiger in dieser Sache fungirte gleichfalls Herr Rechtsanwalt Aronsohn. Die Herren Geschworenen bejahten die Schuldfrage, verneinten jedoch die Frage, daß Gewalt vorliege. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte auf Diebstahl und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

(Häuser aus Sägespänen), das ist die neueste Errungenschaft der Technik. Mehrere größere Bauten sollen jetzt in Berlin aus diesem Material hergestellt werden. Die Sägespäne werden mit bestimmten, billigen pulverisierten Mineralien vermengt, und in Form von Carksteinen, Plastersteinen u. s. w. unter einem hydraulischen Drucke von 1½ Millionen Kilogramm auf den Quadratmeter gepreßt. Die Sägespähne bilden alsdann ein Baumaterial, welches keinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnißmäßig geringem specifischen Gewicht ist. Es ist auch keiner Verwitterung unterworfen, und seine Feuerfestigkeit ist eine fast absolute.

In Hamburg hat ein Steuerbeamter seinen Vorgesetzten zu erschießen versucht. Die Kugel fehlte glücklicherweise ihr Ziel.

(Aus dem Münsterlande) berichten verschiedene Blätter: Unter den Hasen ist eine Krankheit ausgebrochen. Man findet verschiedentlich todte Hasen in ihrem Lager und die Untersuchung hat ergeben, daß die Thiere leberkrank sind. Es wird angenommen, daß verschiedene Kunstdünger, namentlich Chili-Salpeter und Thomas-Schlacke den Hasen schädlich sind und die tödtliche Wirkung hervorbringen; andererseits wird indessen von verschiedenen Seiten die Mittheilung gemacht, daß ähnliche ruhrartige Erscheinungen schon früher bei den Hasen beobachtet seien.

(Theures Futter.) Einem Fuhrwerkbesitzer in Schmiedeberg haben die Ratten nächtlicherweile 450 Mark in Kassenscheinen, welche in einer Komode gelegen hatten, derartig zernagt daß nicht einmal die Nummern der Scheine zu entziffern sind.

(Etwas frühzeitig treten in Nezeros,) einem thessalischen Städtchen, die Leutchen in den heiligen Stand der Ehe. So sind kürzlich nach dem Bericht der Athener „Akropolis" in dem genannten Orte fünf Paare getraut worden, von denen drei der jungen Eheherren in einem Alter von 14 bis 16 Jahren standen und noch Schüler waren. Von den fünf Gattinnen waren zwei zehn Jahre alt, eine stand im elften Lenze ihres Lebens und die beiden anderen Damen standen „schon" an den Grenzen ihres zwölften Jahres.

(In ganz Spanien) herrscht augenblicklich große Kälte; in Madrid fiel das Thermometer in den letzten Tagen des November bis auf 12½° C. unter Null, eine Erscheinung, die für diesen Monat seit 30 Jahren nicht mehr beobachtet worden. Viele Personen wagten sich in Folge dessen nicht mehr auf die Straße. Großer Schneefall wird aus Avila, Orense, Oviedo, Pontevedra, Salamanca, Santander, Segovia und Zamora berichtet. Der Canal von Castilien bei Valladolid ist gänzlich zugefroren, ebenso der Gallego, der bei Saragossa in den Ebro mündet; die Eisdecke ist hier so stark, daß sie Reiter trägt. In Valencia fiel die Temperatur auf 5° C. unter Null, in Malaga und Tarifa auf 3° C unter Null, ganz außergewöhnliche Verhältnisse, die der Landwirthschaft schweren Schaden zufügen. Man fürchtet für die Orangengärten von Valencia und die Zuckerpflanzungen von Malaga, die einen großen Theil des Reichthums der betreffenden Provinzen ausmachen. Viele Feldfrüchte und Gartengewächse sind erfroren.

Brüssel, 8. December. Die „Gazette" schreibt: Der dirigirende Arzt des Hospitals für rhachitische Kinder in Middelkerke erzielte bei Behandlung rhachitischer Kinder mit der Koch'schen Lymphe deutlich wahrnehmbare größere Resultate. Zahlreiche Kinder, an denen bereits schwere Operationen erfolglos vorgenommen worden sind, befinden sich nach dem Gebräuch des Koch'schen Mittels auf dem Wege der Heilung und Genesung.

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn. 9. December.

Wetter trübe.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen und. 127 pfd. bunt 182 Mk. 128/9 pfd. hell 185 Mk. 130 pfd hell 187|9 Mk.
Roggen feinster über Notiz 117pfd. 167 Mk. 120pfd 169 Mk. 122pfd 170 Mk.
Gerste flau Brauw. 146—155. feinster über Notiz.
Erbsen sehr flau. Mittelw. 128—130 Futterw. 121—123.
Hafer 133—138.

Danzig, 8. December.

Weizen loco matt per Tonne von 1000 Kilogramm 136—196 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 147 Mk zum freien Verkehr 128pfd. 194 Mk.
Roggen loco transit unv. inländ. flau per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländisch 160—166 Mk, transit 118—120 Mk. feinkörig per 120pfd transit 118 Mk. Regulirungspreis 120pfd, lieferbar inländisch 164 Mk. untp. 119 Mk. transit 118 Mk.
Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 64 M Gd., kurze, Lieferung 64 Mk. Gd., per November-Mai 64 Mk. Gd, nicht contingentirt loco 44½ Mk Gd., kurze Lieferung 44½ Mk. Gd., per November-Mai 44½ Mk. Gd.

Königsberg, 8. December.

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 117pfd. 174 122pfd. 180, 124pfd. 183,50 124|25pfd. 184, 126pfd. 186,50 127/28pfd. 186, 122/23pfd. 189 Mark bez., bunter 113pfd. 160, 114|15pfd. 174, 118/19pfd. 177, 126pfd. 180,50, 128/29pfd. besetzt 180 Mk. bez., rother 111pfd. und 116|17pfd. 164, 125pfd 184 127|28pfd. 142, 50 Mk. bez,
Roggen fest, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 118|19pfd. besetzt 156,50, 120/21pfd. 160 124 25pfd, 160,50 119pfd., 122pfd., und 125pfd., 161, 118pfd. 161,50, 120pfd. 121pfd., 123pfd 124pfd., 124,25pfd. 125pfd. und 127pfd. 162 Mk. bez, russischer 110/11pfd. besetzt 110, 117pfd., und 121pfd. 112, M. bez.
Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 65,25 Mk. Gd., nicht kontingentiert 45,75 M. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 9 December 1890.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	75	Rothkohl	2 Köpfe	—	25
Roggen	„	7	—	Wirsichkohl	5 „	—	25
Gerste	„	7	—	Kohlrüben	à Mdl.	—	—
Hafer	„	6	40	Zwiebeln	3 Pfd.	—	—
Erbsen	„	6	20	Eier	à Md.	1	20
Stroh	Bund	—	30	Gänse	à Stück	7	—
Heu	„	—	50	„ magere	„	5	—
Kartoffeln	à Ctr.	2	60	Hühner	à Paar	2	—
Butter	à ½ Kg.	1	—	junge	„	1	60
Rindfleisch	„	—	60	Tauben	„	—	70
Kalbfleisch	„	—	60	Aepfel	à Pfd.	—	30
Hammelfleisch	„	—	60	Senfgurken	à Mdl.	—	—
Schweinefleisch	„	—	60	Mohrrüben	5 Pfd.		25
Hechte	„	—	60	Pflaumen	à Pfd.	—	—
Zander	„	—	80	Rehfüßchen	3 Schüss	—	—
Karpfen	„	—	90	Steinpilzen	Mdl.	—	—
Schleie	„	—	40	Birnen	1 Pfd.	—	30
Barse	„	—	30	Bohnen grün	1 Pfd.	—	—
Karauschen	„	—	40	Weißkohl	3 Köpfe	—	25
Bressen	„	—	50	Wachsbohnen	à Pfd.	—	—
Bleie	„	—	25	Wrucken	Mdl.	—	40
Weißfische	„	—	15	Rebhühner		1	—
Aale	„	—	—	Hasen	Stück	4	—
Barbinen	„	—	25	Blumenkohl		—	50
Krebse große	à Schock	—	—			—	—
kleine	„		—			—	—
Enten	à Paar	3	75			—	—
Puten	à Stück	4	50				—

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9 December

Tendenz der Fondsbörse: matt.		9. 12. 90.	8. 12. 90
Russische Banknoten p. Cassa		235,90	236,40
Wechsel auf Warschau kurz		235,75	235,90
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		97,80	97,80
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,90	71,20
Polnische Liquidationspfandbriefe		68,40	68,60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		95,90	95,90
Disconto Commandit Antheile		208,—	208,10
Oesterreichische Banknoten		176,95	176,55
Weizen:	December	191,25	192,25
	April Mai	192,50	193,75
	loco in New-York	103,50	104,37
Roggen:	loco	181,—	182,—
	December	180,—	182,20
	April-Mai	171,50	173,50
	Mai-Juni	158,—	160,—
Rüböl:	December.	58,70	58,70
	April-Mai	57,30	57,40
Spiritus:	50er loco	64,80	65,70
	70er loco	45,20	46,20
	70er December	45,—	45,50
	70er April-Mai	45,40	46,10

Reichsbank-Discont 5½ pCt — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster. | ½ Kg. genügt für 100 Tassen **feinster Chocolade.** **Ueberall vorrät hig.**

Brennholzverkauf

in der Königl. Oberförsterei

Schirpitz.

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-, Scheit- und Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden.

Schutz-Bezirk.	Jagen.	Abtheilung.	Scheitholz rm.	Spaltknüppelholz rm.	Bezeichnung der Loose.
Lugau.	195		1246	—	I
	194		1833	—	II
	194			357	III
	218	b	3526	—	IV
	176	a	840	—	V
	176	b	99	—	VI
	176	a		116	VII
	201		268	—	VIII
	217	d	112	—	IX
	217	e	448	—	X
	217	e		451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz" versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, 15. December cr.,
Abends 7 Uhr

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf

Dienstag, 16. December cr.,
Mittags 12 Uhr

im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ult. März n. J. beendet sein.

Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster **Wiesner** zu **Lugau** und der Forstaufseher **Breitenbach** zu **Brzoza** bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert.

Schirpitz, den 5. December 1890.

Der Oberförster
Gensert.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 138 bei der Gesellschaft in Firma **G Hirschfeld** zu **Thorn** folgender Vermerk eingetragen.

Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann

Nathan Hirschfeld

zu **Thorn** übergegangen; der Kaufmann

Leopold Hirschfeld

zu **Thorn** ist in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma

G. Hirschfeld

bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 158 des Gesellschafts-Registers eingetragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register unter Nr. 158 die Firma **G. Hirschfeld** hierselbst und als deren Inhaber

1) der Kaufm. **Nathan Hirschfeld,**
2) der Kaufm. **Leopold Hirschfeld**

beide zu **Thorn**

eingetragen.

Die Gesellschaft hat am **5. d. M.** begonnen.

Thorn, den 8. December 1890.

Königliches Amtsgericht V.

Damenconfection u. Costüms w. gutsitzend u. preiswerth angefertigt **Schillerstraße 411,** II.

Eröffnung: Donnerstag, d. 11. d. M.

Altstädtischer Markt,
Conditorei Tarrey, I Treppe hoch,

Gross. Danz. Pelzwaaren-Ausverkauf.

Das Lager **enthält nur prima selbstangefertigte Pelzwaaren, Muffen u. Kragen. jedes Fellgattung Damenpelzfutter, Reise- u Gehpelze, Mützen u. s. w., Schlittendecken** zu **bekannt billigen Preisen.**

Nur kurze Zeit.

Hochachtungsvoll
Max Scholle aus Danzig.

Taschenuhren in Gold, Silber, Nickel und Weissmetall.

Korallen, Granaten.

Gold- u. Silber-Waaren, goldene Ketten, silb. Ketten

Grosser Weihnachts-Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.



Ketten in jeder Metalart. Werkstatt f. zuverläss. Reparat.

Regulateure, Stutzuhren, Tableau-Uhren, Wand- u. Weckeruhren.

Spieldosen, Musikalbum

Brillen, Pincenez, Barometer und Thermometer.

Telegramm-Adresse: Glücksscollecte Berlin.

150 000 Mark Wth.

betragen die Gewinne der

Grossen Weimar-Lotterie.

Ziehung vom 13.–16. December.
Hauptgewinn Wth. **50 000 Mk.**
Loose à 1 Mk, 11 Stück 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. extra,
auch gegen Briefmarken versendet

M. Meyer's Glückscollecte, Berlin O., 40, Grüner Weg 40.
Telephon: Amt 7a, No. 5771.

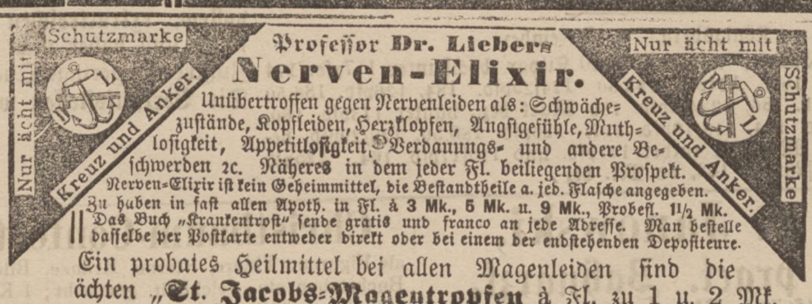
Ein Unikum!

ist die ganz neuerfundene Welt-Pendeluhr in fein politirtem Hohlkehl-Ronde-Rahmen gefasst, mit Wecker- und Signal-Apparat, mit zwei broncirten Gewichten und mit Patent-Zifferblatt, welches in tiefdunkler Nacht ohne jedes Brennmaterial, genau so wie der Mond hell leuchtet und kostet diese unentbehrliche Uhr blos

5 Mark

gegen vorherige Cassa oder Nachnahme.

Uhren-Fabriks-Depôt | D. Klekner, Wien. Postgasse 20.



Ein probates Heilmittel bei allen Magenleiden sind die ächten **„St. Jacobs-Magentropfen** à Fl. zu 1 u. 2 Mk.

Central-Depot: Köln a/Rh.: Einhorn-Apotheke; Culm: J. Rybicki; Gnesen: B. Huth.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle des Calculatur-Assistenten zu besetzen. Dieselbe trägt ein Gehalt von 1200 Mark, welches in fünfjährigen Perioden um je 150 Mark bis auf 1800 Mark steigt. Der endgiltigen Anstellung geht eine mindestens halbjährige Probezeit voraus.

Bewerber, welche im Rechnungsfache ausgebildet und mit dem Buch- und Rechnungs-Wesen einer größeren Verwaltung vertraut sind, — doch nur solche, — wollen ihre Meldung, unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse, bei uns innerhalb der nächsten 14 Tage einreichen.

Militäranwärtern wird der Vorzug gegeben werden, wenn sie eine längere erfolgreiche Thätigkeit im Calculaturdienste nachweisen und ihren Civilversorgungsschein einreichen.

Thorn, den 2. December 1890.

Der Magistrat.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Unsere Gasanstalt hat
200 Faß Steinkohlentheer
zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Offerten werden

bis 11 December 1890,
Vormittags 11 Uhr

daselbst entgegen genommen.

Der Magistrat.

Es soll vergeben werden: Die Ausführung von Erd- und Böschungsarbeiten auf dem Bahnhofe Thorn und Gewinnung des dazu erforderlichen Bodens in km. 0,9–1,2, 9,65–9,85 und km. 11,85–12,24 der Strecke Thorn-Ottlotschin. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 75 Pf. von uns zu beziehen. **Verdingungstermin** den **18 December 1890** Vorm. 11 Uhr. **Zuschlagsfrist 3 Wochen.** Thorn Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.



Mast-Schweine,

Durchschnittsgewicht ca. 2½ Ctr., stehen zum Verkauf bei

Jacob Salomon-Mocker.

Die Eröffnung

der

Weihnachts-Ausstellung

erlaube mir ergebenst anzuzeigen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in **Büchen, Kunstgegenständen, Papierconfection, Albums, Musikalien etc. etc.** und halte ich mein, nach jeder Richtung hin

äusserst reich sortirtes und gediegenes Lager

bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Ewert,

pract Zahnarzt,
Baderstr. im Hause des Herrn Voß.
1. Etage.
Sprechstunden:
Vormittags von 9–12 Uhr
Nachmittags von 2–5 Uhr.

Wegeweiser

für

Harnleidende.

Gemeinverständliche
Belehrungen u. Rathschläge
über die
Krankheiten d. Harnorgane
von
Dr. med. Roth,
Specialarzt für Harnleidende.
Preis 1 Mark.
Vorräthig in der Buchhandlung
von
Walter Lambeck.

Neue Cath. Pflaumen,
„ **türk. Pflaumen,**
„ **Traubenrosinen,**
Schaalmandeln,
Teltower Rübchen,
sowie
sämmtliche Colonial-Waaren
zu den billigsten Preisen bei

Heinrich Netz.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich das

seit 1848

hierselbst bestehende und **5 Jahre** verpachtet gewesene

Destillationsgeschäft

wieder selbst übernommen habe und unter der alten Firma

G. Hirschfeld

weiter fortführen werde.

Hochachtungsvoll
N. Hirschfeld,
Culmerstraße 344.

Schlafröcke

in größter Auswahl bei
Doliva & Kaminski
Thorn, Breitestr. 49.

Sehr passend zum Weinachts-Geschenk.

Freitag, den 12. d. Mts. komme ich mit italienischen Goldfischen zu Markte, selbe haben pro Paar einen Werth bis 4 Mark. Verkaufe das Paar von 30 Pfg. an, Futter dazu in eleganten Blechbüchsen mit Beschreibung hinreichend auf 2 Jahre, pro Büchse nur 25 Pfg. Fischgläser von 10 Pfg. an, elegante Köscher pro Stück 15 Pfg.

A. Lachmann aus Danzig.

Die Erneuerung der Loose zur III. Klasse 183. Lott., welche bis zum **11. d. M., Abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Im Rathhaussaale.
Nur kurze Zeit.
Vorm. v. 12 Uhr bis 3 Uhr Nachm.
Ausstellung von

Makarts Frühling.

Eintrittspreis 50 Pf, Schüler **30** Pf.
Walter Lambeck.

Victoria-Theater.

Mittwoch, 10. December cr.
Keine Vorstellung.

Donnerstag, 11. December cr.
Auf allgemeines Verlangen.
„Die Haubenlerche"
Schauspiel in 4 Acten von Wildenbruch.

Freitag, 12. December cr.
Keine Vorstellung.

Sonntag, 14. December cr.
Letzte Vorstellung.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn)

I. Wurstpicknick

Donnerstag, 11. December cr.,
verbunden mit humoristischem

Streich-Concert

ausgeführt von der Capelle des Pom. Pionir-Bataillons Nr. 2 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn Kegel, **Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.** Von 9 Uhr Schnittbillets à 10 Pf. **Frische Wurst** à Portion **60** Pf.

Freitag, den 12. d. M., 6½ Uhr Abends Instr.- u. Bef.-□ II.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 11. December cr,
Abends 8 Uhr

Vortrag
„Das Gold."
(Herr **Dr. Gerhardt**)

Handwerker-Liedertafel.
Generalversammlung
heute Mittwoch pr. 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Fecht - Verein

für Stadt und Kreis Thorn.
Generalversammlung
am Mittwoch, 10. December cr.,
Abends 8 Uhr
im Vereinslocale
(Nicolai vorm. **Hildebrandt**).

Tagesordnung.

1. Entlastung der Jahresrechnung pro 1889.
2. Jahresbericht 1890.
3. Wahl des Vorstandes, der Beisitzer und der Rechnungsrevisoren.
4. Verschiedene Anträge des zeitigen Vorstandes und der Mitglieder.

Mitglieder wollen etwaige Anträge rechtzeitig bei dem Vorsitzenden Herrn Landmesser J. **Böhmer** einbringen.

(Nach Erledigung des geschäftlichen Theils das übliche Schrummchen).

Der Vorstand.

Ein anständ. Mädchen, das auch **Küche** versteht, vom 1. Jan. gesucht von Frau **Pitke,** Altstadt 431.

Eine kräftige Amme wird gesucht bei **Schaff,** Brückenstr. 16.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.